Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 56. Sonnabend den 7. März 1891. IX. Jahrg.

Ueber die Militärbudgets der Tripelallianz und ihrer Gegner

liegen genaue statistische Angaben vor, die gegenwärtig, wo der Militäretat im Reichstage berathen wird, von besonderem Interesse sein dürften. Frankreich gab 1890/91 für Heer und Marine aus 810 406 505 + 205 148 225 = 1 015 555 775 Franks, Rußland 1890 für Heer und Marine 322 053 567 Rubel (die Ausgaben des Reserve- bezw. Dispositionsfonds des Kriegsministers ungerechnet) = 869 544 630 Franks; die beiden möglichen Gegner der Tripelallianz wendeten in dem genannten Jahre also 1 885 099 405 Franks für ihre Wehrkraft auf (die geheimen Ausgaben in Rußland immer ungerechnet). Dem gegenüber wurden verlangt, wenn wir selbst die höheren Budgets bezw. Voranschläge für 1891 bezw. 1891/92 rechnen, die in Deutschland bezw. Italien dazu noch Abstriche erleben werden: in Oesterreich 1891 einschließlich Ausgaben der Landesvertheidigungsminister 137 726 118 bezw. 11 244 077, zusammen 148 970 195 Gulden = 366 466 680 Franks, Deutschlands Voranschlag für 1891/92 (der nicht unwesentlich höher als das Budget für 1890) für Heer und Marine 577 934 614 Mark (abgesehen von den zweifellos nicht unbedeutenden Abstrichen) = 722 418 267 Franks, Italien 1890 277 510 470 + 116 121 323 (einschließlich der rein figurativen) = 393 621 793 Franks. Für die Mächte des Dreibundes belaufen sich die Ausgaben also, immer noch von den Abstrichen abgesehen, auf 1 482 516 740, d. h. auf mehr als 400 Millionen weniger, als die eventuellen Gegner aufwendeten. Frankreich verbrauchte 1890 nahezu 300 Millionen mehr, als Deutschland für 1891/92 zu verwenden beabsichtigt und ebenso fast 300 Millionen mehr als Oesterreich und Italien zusammen. An Ausgaben für Heer und Marine entfallen in Frankreich auf den Kopf 26,01, in Deutschland 16,87, in Italien 14,15, in Oesterreich-Ungarn 10,95 Franks. Das Verhältniß der Ausgaben für Heer und Marine zu den Gesammtausgaben stellt sich in Frankreich auf 31,64, in Rußland auf 31,65, in Deutschland auf 29,56, Italien 27,83, Oesterreich-Ungarn 21,46 pCt.

Trotz der geringeren Ausgaben ist die Tripelallianz doch im Stande, zum mindesten die gleichen Kräfte ins Feld zu stellen, wie Rußland und Frankreich, wenn man bedenkt, daß die erstere Macht für den Ersatz ihrer Armee 2. Linie einstweilen noch viel längere Zeit gebraucht. Die Mächte des Dreibundes müssen also zweckmäßiger gewirthschaftet haben und noch wirthschaften. Ein ähnliches Resultat ergiebt sich, wenn wir das Jahr 1895 in Betracht ziehen, das für die Durchführung von Flottengründungsplänen den Abschluß bildet, bezüglich der Seemacht des Dreibundes gegenüber Frankreich allein. Ziehen wir einerseits England, andererseits Rußland heran, so stellt sich das Verhältniß noch mehr zu Ungunsten unserer eventuellen Gegner im Osten und Westen. Bei geringeren Ausgaben haben die Mächte des Dreibundes also mehr erreicht — sie dürfen aber nicht aufhören, auch ferner systematisch fortzuarbeiten.

Politische Tagesschau.

Der Straßburger Landesausschuß hat am Mittwoch folgende Adresse an Seine Majestät den Kaiser angenommen: „Allerdurchlauchtigster allergroßmächtigster Kaiser und König, allergnädigster Kaiser, König und Herr! Ew. Majestät wollen dem versammelten Landesausschuß huldreichst gestatten, allerhöchstderselben folgende Bitte ehrfurchtsvollst zu unterbreiten; aus Anlaß gewisser in jüngster Zeit im Auslande stattgehabten Vorgänge hat die Reichsregierung eine schärfere Handhabung der im Mai 1888 getroffenen Vorschriften über den Paßzwang verordnet, unter denen das Reichsland 2 Jahre hindurch so schwer gelitten hat und nun von neuem leiden soll. Ew. Majestät versichern wir, die berufenen Vertreter der elsaß-lothringischen Bevölkerung, daß wir, treu auf dem Boden des Gesetzes und der bestehenden Verhältnisse verharrend, jede Einmischung in unsere Angelegenheiten seitens fremder nicht dazu berechtigter Elemente auf das allerentschiedenste zurückweisen, und daß keine aus dem Auslande kommende Agitation je geeignet sein wird, diese unsere Gesinnungen zu erschüttern. Im Vertrauen auf das Wohlwollen, welches Ew. Majestät uns stets haben allergnädigst zutheil werden lassen, bitten wir unterthänigst, die zwar nicht gegen unsere Bevölkerung gerichtete, wesentlich aber dieselbe treffende Paßmaßregel aufheben oder doch, falls dies nach Ew. Majestät allerhöchstem Rathschlusse zur Zeit unthunlich erscheinen sollte, eine mildere Ausführung dieser Maßregel verordnen zu wollen. Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen." — Die Annahme erfolgte ohne Widerspruch; doch enthielten sich die Abgeordneten Pfarrer Winterer und Notar Ditsch und einige andere Quand-même-Protestler der Abstimmung.

Völlig klar ist die innerpolitische Situation doch noch nicht, trotz der entschiedenen Stellungnahme der Regierung gegen die Sozialdemokratie und der Abschüttelung der Scharwenzler auf der Linken. Vorläufig wird noch eine autoritative Stellungnahme der Regierung in der Zollfrage erwartet. Den Freihändlern ist der Kamm gehörig geschwollen und Herr Richter prophezeite noch dieser Tage im Reichstage das Ende „der schutzzöllnerischen Herrlichkeit", wozu ihm wahrscheinlich die Attacke des „Reichsanzeiger" auf den Centralverband deutscher Industrieller als Unterlage diente.

Die Praxis der Regierung gegenüber den polnischen Lehrern, welche seit dem Jahre 1886 aus politischen Rücksichten aus den Provinzen Posen und Westpreußen nach dem Westen des preußischen Staates versetzt worden sind, ist in letzter Zeit eine merklich mildere geworden. Man hat bereits einigen dieser Lehrerfamilien, welche sich durchaus in die neuen Verhältnisse nicht finden konnten, die Rückkehr in die Heimat gestattet. Zur Zeit sind in der Rheinprovinz noch gegen 50 Elementarlehrer polnischer Nationalität, in Westfalen 3, in Hessen-Nassau 7. An Gymnasial- und Seminarlehrern giebt es im Westen des Staates und in den sonstigen rein deutschen Provinzen desselben 40—50 Polen.

Die zweite Berathung der Arbeiterschutzvorlage im Reichstag ist, wie bereits gemeldet, unterbrochen worden und wird wahrscheinlich erst nach Ostern wieder aufgenommen werden. Die überaus lange Hinausschleppung dieser Berathung ist sehr bedauerlich und läßt Befürchtungen für das Zustandekommen des Gesetzes überhaupt aufkommen. In den Blättern der verschiedenen Parteien streitet man sich bereits herum, wer an dieser Verschleppung die meiste Schuld trage. Da ist eine Redestatistik der klerikalen „Köln. Volksztg." von Interesse, wonach bei diesen Berathungen die Deutschkonservativen $38\frac{3}{4}$ Spalten des stenographischen Berichts, die Reichspartei $47\frac{3}{4}$, das Centrum $52\frac{1}{2}$, die Polen $2\frac{1}{4}$, die Nationalliberalen $33\frac{1}{4}$, die Deutschfreisinnigen 94, die Volkspartei $25\frac{3}{4}$, die Sozialdemokraten 182 Spalten geredet haben. Danach kommen auf einen Deutschkonservativen 0,55, einen Reichsparteiler 2,70, einen Centrumsmann 0,47, einen Polen 0,14, einen Nationalliberalen 0,81, einen Deutschfreisinnigen 1,47, einen Volksparteiler 2,68, einen Sozialdemokraten 5,20 Spalten.

Nach den neuesten statistischen Zusammenstellungen auf dem Gebiete der Krankenversicherung, welche sich auf das Jahr 1889 beziehen, ist für 6 Millionen Arbeiter in rund 2 Millionen Erkrankungsfällen mit 33,4 Millionen Krankheitstagen gesorgt worden. Die Ausgaben für die Krankenversicherung betrugen im Jahre 1889 95,4 Millionen, darunter waren 71 Millionen eigentliche Krankheitskosten, 19,4 Millionen Reservefonds-Zurücklagen und 5 Millionen Verwaltungskosten.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Artikel über die Reform der Personentarife, in welchem er den preußischen Tarifvorschlag gegenüber der ungünstigen Beurtheilung vertheidigt, die derselbe in einem Theile der Presse erfahren hat. Es wird berechnet, daß das reisende Publikum im Jahre vom Dezember 1888 bis Ende November 1889 über 35 Millionen Mark erspart haben würde, wenn damals die vorgeschlagenen Sätze bestanden hätten. Von diesen 35 Millionen entfallen allein auf die 3. Klasse $28\frac{3}{4}$ Million. Eine besondere Regelung des Vorortsverkehrs der Großstädte ist vorbehalten. Die Aufhebung des Freigepäcks treffe nur einen kleinen Prozentsatz der Reisenden überhaupt. Weiter wird dargelegt, daß die projektirten Sätze in denjenigen Entfernungsstufen, in welchen der größte Theil des Personenverkehrs sich bewegt, durchschnittlich erheblich günstiger seien, als in Ungarn und Oesterreich.

Der Wörmann-Dampfer, welcher am 30. k. Mts nach Walfischbai abgeht, wird auch aller Wahrscheinlichkeit nach außer der Ablösung für die Schutztruppe und Munition und Proviant die beiden Abgesandten der deutschen Kolonialgesellschaft mitnehmen, welche dazu bestimmt sind, geologische Untersuchungen anzustellen, dann aber auch vor allem einige jetzt infolge der Kriegsunruhen verlassene Oertlichkeiten auf ihren landwirthschaftlichen Werth zu untersuchen, damit endlich einmal ein sicheres Urtheil über das Land gegeben werden kann. Vorläufig sollen Hoachanas, Windhoeck und der Waterberg untersucht werden.

Nachdem die am Mittwoch in den Städten Böhmens und Mährens vollzogenen Wahlen wieder eine vollständige Niederlage der Altczechen ergeben haben, wird diese früher relativ starke Kammerfraktion als wesentlicher Bestandtheil der früheren Regierungsmajorität schwinden, wogegen die Jungczechen, früher 2 Mann stark, jetzt in einer Zahl von 23—25 ins neue Parlament einziehen. Die Regierung ist dadurch zu einem Kompromiß mit den Deutschliberalen genöthigt, welche dies auch anstreben, und letztere sind berufen, den Kern

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung).

„Davon kann gar keine Rede sein!" sprach Frau v. Montelar entschiedenen Tones. „Der Name, den Du trägst, gestattet Dir niemals solch eine unabhängige Lebensweise, die Dir nur zum Schaden gereichen würde. Wir hatten davon geträumt, daß wir Verwandte in Frohsinn und Freude sein werden; das Verhängniß fügte es, daß diese Verwandtschaft der Urquell von Schmerzen wurde. Ergeben wir uns in dasselbe. Du bleibst bei mir, Estelle, so lange ich lebe. Weiterhin wird . . . Dir der liebe Gott schon beistehen. Im übrigen", fügte sie lächelnd hinzu, „habe ich Dich viel lieber gewonnen, Estelle, als ich jemals gedacht hätte."

XV.

„Gar vieles an Dir erinnert mich an Raymond und noch an jemanden, doch weiß ich nicht, an wen. Zwischen meinem und Deinem Charakter herrschen viele Aehnlichkeiten. Mit einem Worte, ich hätte gewünscht, Du mögest meine Tochter sein, so wie Du bist. Sprich also nicht davon, mich zu verlassen."

Estelle neigte sich über die schöne weiße Hand ihrer mütterlichen Freundin und küßte dieselbe ehrfurchtsvoll, während diese sie in die Arme schloß. Dann schieden sie von einander. Sie konnten ihren Plan ohne Mühe verwirklichen. Bolvin reiste am nächsten Tag nach Paris zurück, äußerst aufgebracht über den Streich der Frau Barriere, den er nicht vorauszusehen vermocht. Aber auch Frau Barriere war sehr erschrocken; sie hatte nicht gedacht, daß ihre Verschlagenheit solche Folgen nach sich ziehen und ihr die übrigen blindlings nachkommen würden, wie die Schafe dem Leithammel. Und nun gewahrte sie mit einemmale, daß sie für alles verantwortlich sei, was geschehen mochte.

Seit der Abreise Bolvins mußte sie von ihrer älteren Tochter fortwährend Vorwürfe anhören, und um die Aufmerksamkeit abzulenken, mußte sie Ausflüge veranstalten, damit die häufigen Begegnungen am Strande vermieden würden. Der unüberlegte Streich hatte jedermann erschreckt und dies war der Grund, weshalb die beiden Frauen beim Verlassen von Saint-Aubin schon von allgemeiner Achtung umgeben waren und in den zurückbleibenden Badegästen ein Gefühl der Beschämung zurückließen, welches auf ein Haar Gewissensbissen glich.

Nach drei bis vier Tagen fand Estelle bereits ein Vergnügen am Reisen. Unnütze Anstrengungen vermeidend, versäumten sie nichts, was in Wirklichkeit interessant war, und Frau v. Montelar erwies sich in dieser Beziehung als ausgezeichnete Führerin, die in erster Linie darauf bedacht war, ihrer Reisegefährtin Zerstreuung zu bieten. Andererseits bemühte sich Estelle redlich, sich alles anzueignen, was ihr neu war. Unter der oberflächlichen Leitung der Baronin Polrey hatte sie sehr wenig gesehen und nun lernte und instruirte sie sich nur um so lieber. Sie besichtigten die alten Burgen, romantischen Kirchen und verschiedenen sonstigen Ruinen, die in der Normandie so häufig sind, und dann nahmen sie die Richtung nach dem Berge des Sankt-Michael, theils mit der Bahn, theils zu Wagen, wie es eben die Umstände oder ihre Lust mit sich brachte. Eines Nachmittags fuhren sie in einer alten Kutsche über die Ebene von Jessay; sie hatten die wundervolle, in romantischem Stil gehaltene Abtei besucht und fuhren jetzt gegen Contances. Ringsumher dehnte sich die mit Stechpalmen bedeckte Ebene aus, die einem wogenden Meere glich. Estelle athmete voll Wonne den feinen, durchdringenden Duft des Thymians und Lavendels ein, welcher diese Gegend charakterisirt.

„Ich weiß nicht," bemerkte sie auch einmal, „weshalb mir Rosalie, die Kammerfrau meiner Mutter, in den Sinn kommt. Vielleicht, weil ich die Vorstellung an sie mit einer solchen Einöde in Verbindung bringe, die ich zwar niemals gesehen, deren sie aber häufig Erwähnung that."

„Wohnte sie in dieser Gegend?" fragte Frau von Montelar.

„Nein, sie wohnte in der Bretagne irgendwo. Doch habe ich bereits vergessen, wo das gewesen ist, obschon sie es mir gesagt hat. Ich habe überhaupt so vieles aus meiner Kindheit vergessen . . . . und vermochte mich niemals an sie zu erinnern."

Sie hatten endlich die freie Ebene verlassen und die Thürme des Gotteshauses von Contances hoben sich, von einem Glorienschein umwallt, von dem im Sonnenuntergang goldig schimmernden Himmel ab.

Nachdem sich die Damen in einem entsprechenden Gasthofe einlogiert hatten, begaben sie sich in die herrliche Kirche, welche eine der vollkommensten der Welt ist.

Obschon es bereits ziemlich spät war, empfahl ihnen der Sakristan dennoch, den Thurm zu ersteigen, um den Untergang der Sonne zu bewundern. Frau v. Montelar, die schon müde war, weigerte sich, dies zu thun, beredete aber ihre Nichte, allein hinaufzugehen. Estelle befolgte den Rath und schritt hinter ihrem Führer langsam die in die Mauer eingefügten Treppen empor, wobei sie nur dann gewahrte, daß sie immer höher gelangte, wenn sie an einer Oeffnung vorüberkam, durch die ein gelbliches Licht hereindrang. Endlich hatte sie die Thurmspitze erreicht und stand nun in der strahlenden Unendlichkeit da. Es schien ihr, als wäre sie mit einem Flügelschlage des Rauches mit einemmale inmitten der azurblauen Fläche entführt worden. Neben ihr die schmale steinerne Ballustrade, unter ihr die Stadt, die in einem Meer von Rauch und grauer Dämmerung halb verschwommen dalag, über ihr der blaßblaue reine Himmel, ringsherum der verdunkelte Horizont, in welchem Wälder und Dünste in fahlen Linien verschwammen, und vor ihr der westliche Himmel, einem feurigen Ofen vergleichbar, mit flammendrothen Flecken untermengt, gleich dem geschmolzenem Glase. Es war das Meer, auf welchem die kleinsten Inseln gleich dunklen Flecken erschienen. Und das Ganze umwallte ein purpurner und violettfarbener Nebel, der allmählich Ort und Farbe veränderte.

Ein melancholisches Gefühl bemächtigte sich Estellens. Indem sie in das Flammenmeer vor sich starrte, dachte sie an die

der künftigen, aus ziemlich heterogenen Elementen gruppirten Kartelmehrheit zu bilden. Diese dürfte ca. 100 Deutschliberale, 60 Polen und Ruthenen, sowie einige Altczechen umfassen.

In Beantwortung der Interpellationen der Deputirten Ferrari und Lucifero bestätigte der italienische Minister-präsident Rudini seine am 14. v. M. vor der Kammer abgegebenen Erklärungen. Inbetreff der auswärtigen Politik werde er an der bisher verfolgten Politik der Regierung festhalten. Er beabsichtige nicht die Tripelalliance, welche eine langjährige Aera des Friedens sichere, zu schwächen oder aufzulösen, die alliirten Mächte wünschten jeden Grund zu einem Konflikte auszuschließen. Er bedaure, daß Zweifel und Zwiespalt in den Beziehungen Italiens zu Frankreich, welche freundschaftliche bleiben müßten, entstanden seien, da es unwahr sei, daß die Tripelalliance ein Werkzeug des Krieges sei.

Eine der verlogensten Behauptungen ist, daß die Lächerlichkeit in Frankreich tödte. Die Helden des Chauvinismus machen sich nicht nur bei uns, sie machen sich bei ihren Landsleuten lächerlich; aber das bekommt ihnen gar nicht schlecht. Mit dem „freien Kosacken" Atschinoff, der kürzlich Paris heimsuchte, haben sie sich zweifellos lächerlich gemacht. Wie haben sie diesen Tartaren gefeiert, bis derselbe wie ein gewöhnlicher Hochstapler unter Zurücklassung großer Schulden und einer unbezahlten Hotelrechnung einfach durchging.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Plenarsitzung vom 5. März.

Die 3. Berathung der Einkommensteuer-Vorlage wird mit den Bestimmungen über die abzugsberechtigten Ausgaben fortgesetzt.

Es liegen hierzu mehrere Anträge vor:

1) Abg. Graf v. Strachwitz (Centrum) will Amortisationsraten für abzugsberechtigt erklären, ebenso sämmtliche Kommunalabgaben. (Die Vorlage läßt dieselben nur insoweit zu, als sie vom Grundbesitz, Bergbau und Gewerbebetriebe zu entrichten sind).

2) Die Abgg. Dr. Sattler und Peters (natlib.) wollen die Deichlasten für abzugsberechtigt erklären, dagegen alle anderen Kommunallasten nicht.

3) Abg. Eberty (deutschfreis.) beantragt, Unterstützungen, die der Censit an Eltern, Kinder oder Geschwister zahlt, bis zur Höhe von 1200 Mk. jährlich abzugsberechtigt zu erklären.

4) Die Abgg. v. Jagow und Höppner (kons.) beantragen, die Kommunallasten nicht für abzugsberechtigt zu erklären.

Die Antragsteller befürworten in der Debatte ihre Anträge.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (freikons.) bittet, alle Abänderungsanträge abzulehnen.

Generalsteuerdirektor Burghard empfiehlt Annahme des Antrags v. Jagow-Höppner.

Der Antrag Eberty wurde vor der Abstimmung zurückgezogen.

Bei der Abstimmung wurden die Anträge Sattler-Peters (natlib.) und v. Jagow (kons.) angenommen. (Kommunallasten nicht abzugsberechtigt, wohl aber Deichlasten). Der Antrag Graf Strachwitz (Centrum) wird theils vom Hause abgelehnt, theils zurückgezogen.

Ein Antrag Berling und Gen. (deutschfreis.): Schulgelder für Angehörige der Haushaltung abzugsberechtigt zu erklären, wird abgelehnt, nachdem Generalsteuerdirektor Burghard denselben bekämpft hatte.

Die Nr. 7 des § 9 Absatz I erklärt die Lebensversicherungsbeiträge des Censiten bis zur Höhe von 600 Mk. jährlich für anrechnungsfähig.

Vom Abg. Bödicker (Centrum) ist beantragt, diese Bestimmung dahin zu erweitern, daß auch die Prämien für Familienmitglieder des Censiten abzugsberechtigt sein sollen.

Nach längerer Debatte, in welcher der Abg. Rickert (deutschfreis.) die Annahme des Antrages empfiehlt, die Abgg. Höppner (kons.) Stengel (freikons.) und Lückhoff (freikons.), sowie Minister Dr. Miquel den Antrag bekämpften, wurde derselbe abgelehnt.

Der Rest des § 9 und die §§ 10—15 werden debattelos und unverändert angenommen.

§ 16 betrifft die Besteuerung der Aktiengesellschaften und ist bereits bei Nr. 4 § 1 erledigt.

§ 17 enthält den Steuertarif.

Hierzu liegt ein Antrag der Nationallib. (Avenarius und Gen.) vor, welcher eine Entlastung der mittleren Einkommen gegenüber der Vorlage bezweckt.

Abg. v. Eynern (natlib.) befürwortet den Antrag; der vorgeschlagene Tarif sei immer noch bedeutend höher als der englische Steuertarif.

Die Abgg. Dr. Arendt (freikons.) und Rickert (deutschfreis.) unterstützen den Antrag, welcher von Abgg. Frh. v. Huene (Centrum) und Frh. v. Zedlitz (freikons.) bekämpft wird.

Nachdem noch der Abg. Tramm (natlib.) für den Antrag eingetreten war, wurde derselbe abgelehnt.

§§ 25—29 werden debattelos genehmigt.

Zu § 30 wird ein präcisirender Antrag des Abg. Bachem-Mühlheim (Centrum) zu den Präklusionsbestimmungen angenommen, welche für den Fall der Unterlassung der Deklaration in Kraft treten.

§§ 31—33 werden debattelos genehmigt.

§ 34 regelt die Zusammensetzung der Einschätzungskommissionen mit dem Landrath als Vorsitzenden.

Abg. Barth (freikons.) befürwortet die Bestimmungen der Vorlage. Der Einwand, daß der Landrath nach politischen Parteirücksichten seines Amtes walten könne, würde vielmehr gegen einen gewählten Vorsitzenden zutreffen.

Abg. v. Eynern (natlib.) hat sich noch nicht davon überzeugen können, daß die Landräthe die geeigneten Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen sein.

§§ 34—74 werden ohne weitere Debatte genehmigt.

§ 75 enthält die Aenderungen bezüglich des Wahlrechts, § 85 die Uebergangsbestimmungen. Zu beiden §§, die gemeinsam berathen werden, liegt ein Abänderungsantrag v. Huene (Centrum), Graf Limburg (kons.), v. Zedlitz (freikons.) vor, wonach die Frage des Wahlrechts durch ein besonderes Gesetz, dessen Wortlaut dem Antrag beigefügt ist, geregelt werden soll. Der Antrag wird ohne wesentliche Debatte angenommen; ferner wird angenommen ein Antrag Berling und Gen. (deutschfreis.), wonach Kommunalverbände zur Herabsetzung der Kommunalzuschläge für 1892/93 keiner Erlaubniß der Aufsichtsbehörde bedürfen.

Abg. v. d. Reck (kons.) bittet, die gesetzliche Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer möglichst zu beschleunigen und die Vorlage in der nächsten Session einzubringen.

Minister Dr. Miquel: Ob das Gesetz schon in der nächsten Session eingebracht werden kann, ist nicht sicher zu sagen, jedenfalls soll es möglichst beschleunigt werden.

Die §§ 76 und 85 werden angenommen mit den vorerwähnten Anträgen v. Huene, Limburg, Zedlitz und Berling und Gen.

Hierauf werden auch die §§ 77—84 genehmigt; zu letzteren wird nach kurzer Debatte ein Antrag Weber-Halberstadt (natlib.), welcher Verwendungsbestimmungen enthält, abgelehnt.

Der Rest der Vorlage wurde genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. Wahlgesetz. Gesammtabstimmung über die Einkommensteuer- und Erbschaftssteuer-Vorlage.

Deutscher Reichstag.

81. Plenarsitzung vom 5. März.

Die Etatsberathung wird beim Extraordinarium des Etats der Reichseisenbahnen fortgesetzt.

An einmaligen Ausgaben für Anlage neuer Linien, Ausbau zweiter Geleise, Ankauf der Pfalzburger Straßenbahn, Bahnhofserweiterungen 2c. sind 6 870 000 Mk. eingestellt, deren Bewilligung die Kommission (Ref. Dr. Hammacher) empfiehlt.

Abg. Dr. Hoeffel (freikons.) spricht seine Genugthuung über den Bau der Linie Mommenheim-Obermohren-Saargemünd aus und bedauert, daß die Hoffnungen, welche man auf diese Linie gesetzt, in den letzten Tagen schon erschüttert worden seien infolge des unpatriotischen Verfahrens eines Haufens Leute, die sich Patrioten nennen. Er habe die ganze elsaß-lothringer Bevölkerung hinter sich, wenn er hier erklärt: „wir haben mit jenem Treiben nichts gemein und protestiren gegen den mit dem Namen Elsaß-Lothringens getriebenen Mißbrauch, für den nicht jene Leute, sondern jetzt Elsaß-Lothringen leiden soll." Redner befürwortet schließlich, die Linie über Buchsweiler zu führen.

Geh. Rath Kienel tritt dagegen für die Tracirung der Regierung ein.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.) konstatirt, daß die Inangriffnahme von der Bewilligung des Zuschusses abhänge, den Elsaß-Lothringen zu leisten hat.

Das Extraordinarium wird genehmigt, ebenso die Einnahmen.

Beim Etat des Reichseisenbahnamts werden einige Personalerweiterungen beantragt, deren Genehmigung die Kommission empfiehlt.

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (kons.) fragt, wie es mit der Einführung einer Einheitszeit stehe. Die Sache sei nach mehrfacher Richtung hin wichtig; so nach der Erhöhung der Sicherheit des Verkehrs, wie auch vom militärischen Standpunkt aus. Die in Nordamerika eingeführte Zonenzeit habe sich sehr bewährt. Die Weltzeit könne sehr gut neben der Zonenzeit eingeführt werden; erstere für die Wissenschaft, letztere für die Eisenbahnen.

Direktor des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz: Die Einheitszeit werde nächsten Sommer im inneren Dienst der mitteleuropäischen Eisenbahnen eingeführt. Darüber, ob dieselbe auch für das Publikum eingeführt werden soll, schweben im Bundesrath Verhandlungen, über die er nähere Mittheilungen zu machen zur Zeit nicht im Stande sei.

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.): Wolle man eine Einheits- oder Zonenzeit für die Allgemeinheit einführen, so werde es nothwendig sein, 200 verschiedene Kalender in Deutschland einzuführen, daraus für jede einzelne Gegend ersichtlich sei, wann die Sonne auf- und untergehe. Im Grenzverkehr würde zudem die Einheitszeit große Verwirrungen anrichten. In der Armee und Marine werde kein Bedürfniß für die Einführung einer Einheitszeit anerkannt.

Auf Anfrage des

Abg. Rösicke (deutschfreis.) wird regierungsseitig erwidert, daß es der Meinung der Regierung nach nicht der Billigkeit entspreche, wenn die Empfänger für Verzögerung in der Zollabfertigung verantwortlich gemacht und zur Zahlung von Standgeld verurtheilt würden. In diesem Sinne wirke auch das Reichseisenbahnamt.

Abg. Richter (deutschfreis.) wendet sich gegen die Begünstigung der Kohlenausfuhr, die eine Benachtheiligung des einheimischen Konsums zur Folge haben müsse. Die preußische Eisenbahnverwaltung und die Firma Krupp, welche doch selbst Kohlengruben besitze, seien in diesem Jahre darauf angewiesen, englische Kohlen zu beziehen. Im Jahre 1890 habe die Kohleneinfuhr um 3 Millionen Tons ab-, die Ausfuhr um ebensoviel zugenommen. Es ständen also in Deutschland 6 Millionen Tons weniger zur Verfügung. Es sei das auch ein Moment zur Beurtheilung der hohen Kohlenpreise. Er beantrage, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage eine Uebersicht der Ausnahmetarife vorzulegen, welche geeignet sind, die Ausfuhr deutscher Kohlen zu begünstigen und die Einfuhr ausländischer Kohlen zu erschweren.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.): Es sei öffentliches Geheimniß, daß große Verwaltungen ihre Kohlenbestände mit Rücksicht auf die Eventualität eines Streiks der Bergarbeiter verstärkten, und um dieses zu beschleunigen, Bestellungen auch im Auslande machen. Die Kohlenpreise seien im vorigen Jahre im Auslande noch höher gewesen, als bei uns. Gegen den Antrag Richter habe er kein Bedenken.

Abg. Richter (deutschfreis.): Die Tarife seien heut zu Tage so eingerichtet, daß durch sie die Interessen der Konsumenten zu Gunsten der Produzenten zurückgesetzt würden. Den Konsumenten in Deutschland müsse mehr Recht werden.

Der Antrag Richter wird angenommen, und damit der ganze Etat des Eisenbahnamts.

Es folgt Etat der Marineverwaltung (Ref. Abg. v. Koscielski).

Abg. Jebsen (natlib.): In den chilenischen Gewässern befinde sich noch kein deutsches Kriegsschiff und die Vertretung der deutschen Interessen liege noch immer in den Händen der Engländer. Der chilenische Aufstand könne sich noch lange hinziehen und es wäre also wünschenswerth, noch jetzt ein deutsches Kriegsschiff dorthin zu schicken.

Staatssekretär Hollmann: Die Marinestationen könnten nicht durch Entsendung eines Schiffs in die chilenischen Gewässer geschwächt werden. Ohne besondere Etatsbewilligung sei eine solche Entsendung nicht möglich. Auf Anfrage des Abg. Hacke (deutschfreis.) erwidert derselbe, daß die Marineverwaltung nie die Verpflichtung übernommen habe, für die Stadt Wilhelmshaven einen besonderen Hafen anzulegen und nicht in der Lage sei, der Stadt Terrain abzutreten. Soweit sie es vermöge, werde sie den Wünschen der Stadt entgegenkommen.

Abg. v. Henk (kons.) verwahrt sich gegen die Auslegung, welche seine Anfrage in der Kommission durch die freisinnige Presse erfahren, er habe in derselben keineswegs gegen die Forderung der Regierung gesprochen.

Die Position wird genehmigt.

In der Position „Löhnungen für die Marine-Infanterie" werden 15 000 Mk. zur Gewährung von Dienstprämien an Marine-Unteroffiziere gefordert.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) befürwortet seinen Antrag, diese Forderung nur in Höhe von 9000 Mk. zu bewilligen.

Abg. v. Huene (Centrum) tritt diesem Antrag bei. Er entspreche dem vom Hause bei den Unteroffizierprämien gefaßten Entschluß.

Der Antrag Windthorst wird angenommen.

Bei der Position „Indienststellung der Schiffe" weist der

Abg. Rickert (deutschfreis.) auf die beständig steigende Richtung der Ausgaben hin, die im letzten Jahre wiederum um 2 Millionen gestiegen seien. Ob man mit der geforderten Summe auskommen werde?

Staatssekretär Hollmann weist nach, daß die Steigerung der Ausgaben durch die Torpedoeinrichtungen verursacht wird und stellt für das nächste Jahr eine abermalige Erhöhung von ¼ Million in Aussicht.

Abg. Rickert (deutschfreis.) ist beruhigt, daß die Erhöhung keine größere ist. Der gegenwärtige Sprung des Etats um beinahe 2 Mill. mache ihn bedenklich.

Die Position wird genehmigt und der Rest des Ordinariums.

Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Marineetat.

Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März 1891.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Nachmittag den Historienmaler Prell, welcher die Ehre hatte, die von ihm angefertigten Entwürfe zu den für die Rathhaushalle zu Hildesheim bestimmten Freskomalereien vorzulegen.

— Die kaiserlichen Prinzen, welche in der letzteren Zeit an leichten Erkältungserscheinungen litten, sind jetzt wieder vollständig wohlauf. Der Gesundheitszustand des jüngsten kaiserl. Prinzen ist jetzt ein guter.

— Zu dem parlamentarischen Diner beim Minister von Boetticher am Dienstag Abend wird berichtet, daß der Kaiser sich namentlich mit dem Grafen Behr und dem Polen v. Koscielski unterhielt und zwar über die Verhandlungen in der Budgetkommission, betreffend die Marine. Er bedauerte die Ablehnung der Forderungen für die Panzerfahrzeuge S, T und U, den Kreuzer F und den Aviso K. Der Kaiser war genau unterrichtet darüber, daß Herr v. Koscielski alle Regierungsforderungen empfohlen und daß Graf Behr sich kritisch verhalten hatte. Seine Worte riefen den Eindruck hervor, daß er mit dem Auftreten des Contreadmirals Hollmann in der Kommission sich völlig eins fühle. Der Kaiser unterhielt sich zum erstenmal sehr eingehend mit dem Abg. Windthorst und zwar auch über die Nothwendigkeit der Forderungen für die Marine. In parlamentarischen Kreisen werden nun lebhafte Anstrengungen gemacht, um die in der Budgetkommission gestrichenen Positionen für die Marine im Plenum wiederherzustellen.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin erholt sich, wie aus Cannes gemeldet wird, mehr und mehr, so daß er die Krankheit der letzten beiden Jahre fast überwunden hat.

— Die Rang- und Quartierliste der preußischen Armee für das Jahr 1891 ist in diesem Jahre bisher noch nicht erschienen, ein Fall, der seit mindestens 4 Decennien nicht vorgekommen ist. Ursache dieser Verspätung ist der Umstand, daß gegen das Ende des verflossenen Jahres, wie zu Anfang dieses neuen, bedeutende Veränderungen in der Armee vorkamen, zahlreiche Beförderungen und umfangreiche Verabschiedungen, welche, wenn die Rangliste rechtzeitig erschienen wäre, dieselbe illusorisch gemacht hätten. Sie wird dieserhalb erst um die Mitte des künftigen Monats zur Ausgabe gelangen.

— Der Abg. Manteuffel (kons.) beantragt im Reichstage die Bewilligung der ersten Raten für zwei neue Panzerfahrzeuge.

— Der „Hannoversche Kourier" meldet: Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Schoof ist nach Friedrichsruh gereist, um mit dem Fürsten Bismarck über die Reichstagskandidatur im 19. hannoverschen Wahlkreise zu verhandeln.

— Das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft hat sich für Betheiligung an der Weltausstellung in Chicago im Jahre 1893 ausgesprochen und beschlossen, den Handelsminister zu bitten, einen Reichskommissar zu ernennen und auf Erleichterungen bezüglich der Frachten 2c. hinzuwirken.

— Die Bankiers Max Arendt und Fritz Wolff sind auf die Dauer von 14 Tagen von den Börsenversammlungen ausgeschlossen worden, weil sie das bekannte Gerücht über die Erkrankung des Kaisers und Uebergabe der Regierung an den Prinzen Heinrich an der hiesigen Börse verbreitet haben. Beide haben gegen das Erkenntniß des Aeltesten-Kollegiums Berufung eingelegt. Gegen solche Herren darf man natürlich nicht zu grob verfahren.

— Der in Friedrichshagen bei Berlin gestern als Pablewski verhaftete Russe ist bereits wieder in Freiheit gesetzt, da er sich genügend legitimiren konnte, was ihm wohl um so leichter gelingen konnte, da er auch nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem Mörder des Generals Seliverstow haben soll.

Breslau, 5. März. Der frühere Ober-Bürgermeister Friedensburg ist in San Remo gestorben. Die eben stattfindende Sitzung der Stadtverordneten wurde bei Eintreffen der Nachricht aufgehoben.

Ausland.

Wien, 5. März. Der Geheime Legationsrath Lindenfels ist aus Berlin, wohin er behufs neuer Instruktionen sich begeben, hierher zurückgekehrt. Da die deutschen Delegirten jetzt vollzählig, so werden die Verhandlungen morgen fortgesetzt.

Rom, 4. März. Graf Herbert Bismarck stattete heute Nachmittag dem ehemaligen Ministerpräsidenten Crispi einen

---

indischen Wittwen, die sich neben dem Leichnam des Gatten lebend verbrennen. In der Ferne erschien eine große Insel in der Gestalt eines riesigen Mausoleums. — — Wäre sie nicht am liebsten mit Raymond in diesem gemeinsamen Aufflammen der Erde und des Himmels untergegangen? Wohl hatte sie keine Liebe für ihn empfunden; — wissen aber jene Wittwen, die fast noch Kinder sind, was die Liebe ist?

„Ebensowenig wie ich," sagte sie sich mit einem gewissen bedauernden Empfinden.

Sie sog Herz und Auge mit dem unvergleichlichen Anblicke voll; doch mußte sie hinuntergehen, sonst konnte sie auf der finsteren Treppe noch Schaden nehmen. Bedauernd wandte sie den Kopf ab und nach einem schier endlosen Weg hatte sie die Steinfliesen des Kirchenschiffes erreicht.

Nach dem strahlenden Glanze des Himmels erschien ihr die Kirche überaus finster. Nur mit Mühe entdeckte Estelle Frau v. Montelar, die in einem Stuhle eingeschlummert war. Ein bemaltes Fenster aus dem sechszehnten Jahrhundert, durch welches noch ein schwacher Lichtschimmer drang, stellte eine Gruppe bereuender Sünder dar. Nackt, mit gefalteten Händen standen sie vor dem Thore des Himmelreiches und ihre leidenden Mienen hatten einen so starken Ausdruck des Flehens und der Angst, daß Estelle ihr Blut in den Adern erstarren fühlte. Während sie das Auge von diesem Bilde abwendete, fiel ihr Blick auf eine knieende Gestalt, die nur einige Schritte von ihr entfernt war.

Es war eine alte Frau, die nach normännischer Art in den faltenreichen Mantel der Wittwen und Waisen gehüllt war, dessen tiefe schwarze Kapuze ihr über den Kopf gezogen war und selbst ihre Stirne halb verdeckte. Estelle, der ihre priesterartige, feierliche Tracht auffiel, blieb stehen. Jetzt hob sich das von den schwarzen Falten umrahmte Gesicht empor und Estelle sah zwei dunkle Augen auf sich und ihr Trauergewand gerichtet. Diese Augen nahmen, während sie sich forschend auf ihr Gesicht hefteten, mit einemmale einen erschrockenen Ausdruck an; die Züge des Gesichtes zogen sich zusammen und wurden jenen auf dem Glasgemälde sichtbaren so ähnlich, daß Estelle davor erschrak. Zeit und Ort erfüllten sie mit einer Art heiliger Scheu und während sie in jenen schmerzlich verzogenen Zügen zu lesen suchte, tauchte eine längst vergessene Gestalt in ihrer Erinnerung auf.

„Rosalie!" murmelte sie leise und streckte die Hand aus.

Die schwarzgekleidete Frauengestalt huschte zwischen den Bänken weiter und verschwand schweigend in der Dunkelheit. Estelle strich sich mit der Hand über die flimmernden Augen, kehrte zu ihrer Tante zurück und führte sie ins Freie.

„Du siehst erregt aus," sagte Frau v. Montelar.

„Ich glaube, daß ich die einstmalige Kammerfrau meiner Mutter gesehen habe," erwiderte Estelle. „Vielleicht war das Ganze blos ein Spiel meiner aufgeregten Phantasie."

XVI.

Am nächsten Tage fiel ein feiner Regen, die ganze Stadt in einen Dunstschleier hüllend, und machte jedes Ausgehen unmöglich.

Estelle begab sich in das Gotteshaus und stellte den Sakristan energisch zur Rede. Wer jene Frau gewesen? Ob sie in Contances wohnte? Ob man sie öfter in der Kirche zu sehen pflege? Der wackere Mann wußte nichts von ihr. Er hatte diese Frau so wenig beobachtet, wie andere. Es kommen viele fromme Frauen in das Gotteshaus, um dieses oder jenes Gelübde abzulegen, und verlassen dasselbe sofort wieder. Er kenne keine einzige derselben. Estelle vermochte nichts zu erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Besuch ab und trat sodann die Rückreise nach Deutschland über Venedig an.

Paris, 5. März. Infolge einer Unterredung zwischen dem Justizminister Fallieres, dem Generalprokurator Beaurepaire und dem Prokurator Banaston verfügte der Minister des Innern Constans, daß am nächsten Sonntag alle Personen, welche auf den Rennplätzen sich an dem gewerbsmäßigen Spiel betheiligen sollten, verhaftet werden. Die Regierung ist der Ansicht, daß ein Gesetz erforderlich sein würde, um in Zukunft das Spiel auf Rennplätzen zu gestatten.

London, 5. März. Die „Times" bringt einen Artikel gegen die deutsch-britische Südwestafrika-Kompagnie, deren Territorialrechte zweifelhaft seien, ebenso das Recht des Eisenbahnbaues im Damaraland, welches ausschließlich von Kamaherero den britischen Unterthanen gesichert wäre. Die Tendenz des Artikels ist eine Warnung an die englischen Kapitalisten vor der Betheiligung an dem Unternehmen.

Washington, 5. März. Der Senat hat mit entscheidender Majorität beschlossen, die Brüsseler Konvention, betreffend die Unterdrückung des Sklavenhandels, abzulehnen, da man befürchtet, daß durch kompromittirende Verbindungen private Handelsunternehmen geschädigt werden könnten.

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg,** 5. März. (Auswanderer). Im Anschluß an die Auswanderungsnachricht von gestern sei mitgetheilt, daß wiederum sieben Personen angehalten wurden. Auf sämmtlichen Bahnhöfen in der Nähe der Grenze sind vor dem Abgang der Züge Gendarmen, welche die Leute nach den Ausweispapieren fragen und eventl. die Abfahrt verhindern. Das Geld für die gelösten Fahrkarten, oft bis Berlin, geht den Leuten, die von einem Erstattungsverfahren keine Kenntniß haben, verloren.

Culm, 3. März. (Abiturientenprüfung). Am hiesigen königl. Gymnasium bestanden gestern neun Oberprimaner die Abgangsprüfung.

(*) **Culm,** 5. März. (Kreissteuer. Sparkassen). Der Kreisausschuß hat beschlossen, an Kreisabgaben pro 1891/92 wie im Vorjahre 85 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer und 42 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer zu erheben. — In den Ortschaften Lissewo und Damerau sollen demnächst Nebenstellen der Kreissparkasse errichtet werden.

Graudenz, 4. März. (Abgelehnte Petition). In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde mitgetheilt, daß auf die Petition der städtischen Behörden an den Reichskanzler um Zulassung der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland in das Graudenzer Schlachthaus ein ablehnender Bescheid eingegangen ist. Es heißt darin, daß die Einfuhr in andere als nahe der Landesgrenze belegene Schlachthäuser aus veterinärpolizeilichen Gründen nicht gestattet werden kann.

Danzig, 4. März. (Erfolg der Unteroffizier-Dienstprämie). Die Aussicht, nach 12jähriger Dienstzeit 1000 Mk. zu erhalten, veranlaßt bereits eine Anzahl Unteroffiziere, die schon als sogen. „Probisten" bei verschiedenen Behörden beschäftigt werden, und die eine 8—10jährige Dienstzeit hinter sich haben, wieder ins Regiment zurückzutreten, um die vollen 12 Jahre abzudienen. Dadurch entstehen in den unteren Beamtenstellen Lücken, die sich durch Militäranwärter schwerlich ausfüllen lassen werden.

Bartenstein, 4. März. (Der Durchbrenner Blidczuhn), welcher es verstanden, vor kurzer Zeit trotz der sechs verschlossenen Thüren dennoch mit Hilfe eines elenden Drahtes in aller Stille aus dem hiesigen Untersuchungsgefängniß auf und davonzugehen, hat der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft die aus dem Gefängniß entwendeten Kleider von Neidenburg mit der Post zurückgeschickt. Der gewiegte Verbrecher soll in einem Begleitschreiben dem Herrn Staatsanwalt die Zuversicht ausgedrückt haben, daß ein „Wiedersehn" zwischen beiden ausgeschlossen sein dürfte. Danach gewinnt es den Anschein, als sei B. über die Grenze nach Rußland gegangen, um sich Anwartschaft auf Sibirien zu verschaffen.

Bromberg, 5. März. (Vom Posten erschossen). Der vom hiesigen Schwurgerichte im Januar wegen Straßenraubes zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilte Arbeiter Josef Wozniak, welcher heute zur Abbüßung seiner Strafe nach Cronthal abgeführt werden sollte, versuchte in der vergangenen Nacht aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß auszubrechen. Zum Theil war ihm dies auch gelungen. Durch die Luke der Gefängnißzelle hatte er sich hindurchgezwängt und an einem aus Handtüchern und zerrissenen Betttüchern angefertigten Seile sich bis zur Erde heruntergelassen. Als er unten aber der Gefängnißmauer zulief, erblickte ihn der Posten; dieser rief ihn an, und als Wozniak nicht stand, feuerte der Posten. Der Schuß drang seitwärts in die Brust und der Flüchtling war sofort todt. (Ges.)

Gnesen, 4. März. (Einweihung des neuen Postgebäudes). Am vergangenen Sonnabend wurde das neue Postgebäude, ein schönes Bauwerk in Backsteingothik, gegenüber der evangelischen Kirche und in schönster Lage unserer Stadt, dem Verkehr übergeben.

dt **Posen,** 5. März. (Der Eisgang der Warthe) ist heute Nachmittag gegen ½3 Uhr eingetreten. Schon seit zwei Tagen drängten die Eismassen oberhalb der Stadt, bei der Eisenbahnbrücke der Strecke Posen-Kreuzburg, gewaltig vorwärts und schoben sich massig übereinander. Die seit vorgestern hier mit Sturmstärke auftretenden Regen- und Schneeböen arbeiteten kräftig an der Lösung der Eisdecke, die dem doppelten Drucke denn nicht länger Stand zu halten vermochte. An der großen Festungsschleuse trat nach kurzer Zeit eine Eisstopfung ein. Der Wasserstand stieg infolge dessen am Wallischeipegel bis um 6 Uhr abends um fast 50 Cmtr. bis auf 2,90 Meter. Die Eisstopfung wird morgen in aller Frühe beseitigt worden, wenn dies inzwischen nicht die Strömung bewerkstelligt hat. In Pogorzelice ist die Warthe seit gestern um 79 Cmtr., in Schrimm, das gleichfalls Eisgang meldet, um 15 Cmtr. gestiegen. Unterhalb Posens ist die Warthe bereits seit einigen Tagen völlig eisfrei. Nach dem heutigen Wasserstande in Pogorzelice hat Posen ein mittleres Hochwasser von reichlich 3,75—4,00 Meter zu erwarten.

Posen, 5. März. (Liebesdrama). Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr befanden sich Mannschaften des Feld-Artillerieregiments Nr. 20 und des Infanterieregiments Nr. 47 auf dem Wege von Berdychowo nach Posen. Plötzlich vernahmen dieselben Rufe von der Warthe her; sie eilten hinzu und fanden zwei Personen, ein junges Mädchen und einen jungen Mann, dem Ertrinken nahe. In größter Gefahr schwebte das Mädchen; ein Soldat stürzte sich sofort in den Strom und es gelang den vereinten Bemühungen der Militärpersonen auch, beide Personen an Land zu bringen. Das junge Mädchen wurde sofort nach ihrer Wohnung gebracht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. März 1891.

— (Landwirthschaftlicher Wanderlehrer). Auf Veranlassung der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe wird in diesem Frühjahr wieder der Landwirthschaftslehrer Wolf in Marienburg behufs Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften die Provinz bereisen. Bäuerliche Wirthe, welche ihre Wirthschaften vervollkommnen wollen, können ihre Bewerbungen unter Angabe wenigstens der ungefähren Größe der einzurichtenden Acker- und Wiesenflächen und des darauf gehaltenen Zug- und Nutzviehes bis spätestens zum 15. April unmittelbar durch den Vorstand des nächsten landwirthschaftlichen Vereins oder durch das betreffende Landrathsamt der Hauptverwaltung zugehen lassen.

— (Lotterie). Die Ziehung der zweiten Klasse der 184. königl. preuß. Klassenlotterie wird am 7., 8. und 9. April stattfinden.

— (Der Haushaltsplan der Kämmereikasse pro 1891/92) wird vom 7. bis 14. März im Kalkulaturbureau des Rathhauses während der Dienststunden zur Einsichtnahme der Gemeindemitglieder ausliegen.

— (Handwerkerverein). Gestern Abend sprach Herr Pfarrer Jacobi über Schulrath Dinter. Dinter war im Anfange dieses Jahrhunderts in Königsberg eine stadtbekannte Persönlichkeit, welchem besonders das Landschulwesen der alten Provinz Preußen bedeutsame Förderung verdankt. Geboren im Jahre 1760 zu Borna in Sachsen, zeichnete er sich schon auf der Fürstenschule zu Grimma durch pädagogische Begabung aus. Seiner Neigung entsprechend widmete er sich in Leipzig fleißig dem theologischen Studium. Den Gedanken, dort einen akademischen Lehrstuhl zu erringen, um so schneller zu einem Einkommen zu gelangen und seine Braut heimführen zu können, gab er auf, als seine Braut plötzlich starb. Seine Liebe zu ihr war so groß, daß er das Gelübde that, nie zu heirathen. Dies Gelübde hat er auch gehalten. Er wurde Hauslehrer, dann Pfarrer, dessen populäre Predigten ihm die Zuneigung seiner Gemeinde erwarben. Bei Ausübung der Schulaufsicht erzielte er schon damals als Pädagoge große Erfolge, welche Aufsehen erregten. Die Folge war seine Berufung als Direktor des Lehrerseminars in Dresden, wo er 10 Jahre wirkte. Seine pädagogische Wirksamkeit entfaltete sich immer glänzender, und so bot ihm denn 1816 die preußische Regierung die Stelle eines Konsistorial- und Schulraths in Königsberg an. Er folgte dem Rufe und entwickelte nun in dem verlotterten Elementarschulwesen die erfolgreichste Thätigkeit. Häufige Revisionsreisen verschafften ihm eingehende Kenntniß des Bedürfnisses; mit den unfähigen Lehrelementen, welche meist als Hauptnahrung ein Handwerk betrieben, räumte er gründlich auf. Viele kleine Züge zeugen für seine große Beliebtheit. Ein begeisterter Schulmann bis an sein Ende, lehrte er vermöge seiner Arbeitskraft daneben als Professor der Theologie und war ein fruchtbarer Schriftsteller, dessen Werke im rationalistischen Sinne verfaßt sind. Er starb am 29. Mai 1830. Noch heute sind greise Schullehrer vorhanden, welche für ihn schwärmen. Auch der Vater des Herrn Pfarrer Jacobi war sein Schüler. Der Redner schloß mit der Mahnung, stets der Pioniere des Schulwesens zu gedenken, welche die jetzige Blüte desselben vorbereitet haben. Im Anschluß theilte Herr Professor Hirsch, welcher als Gymnasiast den Schulrath Dinter noch persönlich gekannt hat, einige kleine Reminiscenzen mit, welche für die Originalität und die Beliebtheit dieses Schulmannes zeugen.

— (Der vierzehnjährigen Pianistin Marie Blazejewicz) ist, wie bereits mitgetheilt, auf Grund eingereichter Kompositionen und dadurch bewiesener Befähigung der unentgeltliche Besuch der königlichen Hochschule für Musik in Berlin (Joachim'sches Konservatorium) zu Ostern zugesichert. Zur Unterstützung des begabten jungen Mädchens, welches die Pension in Berlin selbst bestreiten muß, werden, wie wir hören, angesehene hiesige Damen ein Konzert arrangiren, bei dem Frl. Blazejewicz durch Vortrag eigener Kompositionen mitwirken wird. Das Konzert soll gegen Ende d. Mts. stattfinden.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 101 russischen Schweinen hier ein, um im Schlachthause abgeschlachtet zu werden.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Neitsch, Landrichter Blance, Gerichtsassessor Goldstand. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Herr Gerichtsassessor Gemlau. Verurtheilt wurden der Besitzersohn Josef Gurtowski aus Mocker wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Wochen Gefängniß, die Rittergutsbesitzerin Jenny v. Schutter aus Hohenkirch und der Administrator Michael (Max) Foellmer aus Frödau wegen falscher Abrechnung gelieferter Milch ad 1 zu 50 Mark, ad 2 zu 100 Mark Geldstrafe, die Arbeiter Johann Nogewski und Jakob Lewandowski, beide aus Krajenczyn, ad 1 wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten, ad 2 wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängniß, und zu je 2 Jahren Ehrverlust, der Arbeiter Wilhelm Schütz aus Lubianken wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, der Tischlergeselle Adolf Saß wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß.

— (Kampf zwischen Auswanderern und russischen Gendarmen). Am Dienstag fand zwischen russischen Gendarmen und auswandernden Bauern, welche bei Szczuczyn (Polen) die gefrorene Weichsel überschreiten wollten, ein blutiger Kampf statt. Mehrere Auswanderer entkamen, andere wurden unter Kosakenescorte zurücktransportirt.

— (Gerettet). Trotzdem die Passage über die Eisdecke der Weichsel gesperrt ist und trotz aller Warnungen gehen doch immer noch Personen über das Eis und setzen sich der Lebensgefahr aus. So versuchte gestern Nachmittag gegen 5 Uhr der Altsitzer Kadatz aus Gr. Nessau an der Fährstelle vom diesseitigen Ufer aus die Weichsel zu überschreiten, brach aber alsbald ein und wäre wahrscheinlich ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden, wenn nicht ein zufällig nahender Arbeiter den Versinkenden bemerkt und noch rechtzeitig herausgezogen hätte. — Gestern Abend brach ein Ulan ein, der von einem jungen Mann nicht ohne eigene Gefahr gerettet wurde. Da durch Kommandanturbefehl der Eisübergang für die Truppen verboten ist, so steht dem Ulan noch Arrest bevor.

— (Gefunden) wurde eine schwarze Schärpe in der Aula des Gymnasiums, ein schwarzer Muff mit einem weißen Taschentuch, gez. W. K., auf einem Wagen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,75 Meter über Null. Das Wasser wächst jetzt etwas langsamer als an den drei vorhergehenden Tagen. — Nachdem die kleineren Eisversetzungen beseitigt worden sind, sind die Eisbrecher wieder weiter vorgedrungen. Sie arbeiten gegenwärtig bei Kl. Wolz, 5 Kilometer oberhalb Neuenburg.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,20—2,60 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Weißkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Pastinak 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 30 Pf. pro Mandel, rothe Rüben 5 Pf. pro Pfd., Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Apfelsinen 60—80 Pf. pro Dtzd., Citronen 1 Mk. pro Dtzd., Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 70 Pf. pro Mdl., Hühner 1,80—2,50 Mk. pro Paar, Gänse 4,00—7,50 Mk. pro Stück, Enten 3,00—4,00 Mk., pro Paar, Puten 4,00—7,00 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 45 Pf., Barsche 45 Pf., Zander 70 Pf., Bressen 30—40 Pf., Karpfen 1 Mk., Quappen 40 Pf., Maränen 50 Pf., frische Heringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

Mannigfaltiges.

(Amtliches Ergebniß des Koch'schen Heilverfahrens). Die amtlichen Berichte, welche Minister v. Goßler von sämmtlichen preußischen Universitätskliniken, Polikliniken und pathologischen Instituten über die Wirksamkeit des Koch'schen Heilmittels gegen Tuberkulose eingefordert hat, umfassen ausschließlich die Zeit von Mitte November bis Ende Dezember v. J. Es ist in dem genannten Zeitraum das Tuberkulin 2172 Personen eingespritzt worden und die Anzahl der Einspritzungen belief sich auf mehr als 17 500. Von den also behandelten Patienten haben 932 an Tuberkulose der Lungen, rund 120 an Tuberkulose anderer innerer Organe und rund 700 an äußerlich auftretender Tuberkulose gelitten. Von den an Tuberkulose innerer Organe Leidenden sind 13 geheilt, 171 wesentlich gebessert, 194 gebessert, 586 ungebessert und 46 gestorben. Von 708 an äußerer Tuberkulose Leidenden sind 15 geheilt, 148 wesentlich gebessert, 237 gebessert, 298 ungebessert und 9 gestorben. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß die hier als „wesentliche Besserungen" angeführten 319 Fälle nach früheren Anschauungen als „geheilt" gelten konnten und kann somit dieses „vorläufige" Ergebniß der Wirksamkeit des Koch'schen Mittels als ein die meisten Erwartungen übertreffendes genannt werden.

(Eisgang). Auf der Elbe in Böhmen ist vollständiger Eisgang eingetreten. Es wird dort ein rasches Steigen des Wassers erwartet. — Infolge verhältnißmäßig starken Steigens des Rheins konnte am Mittwoch eine große Anzahl beladener Schiffe die Fahrt nach dem Oberrhein nach monatelanger Unterbrechung fortsetzen. Von der Mosel und vom Main wird ebenfalls starkes Steigen gemeldet, so daß in den nächsten Tagen die Wiederaufnahme der gesammten Schleppschiffahrt zu erwarten steht. — Eismassen auf der Donau sind im Begriff, Wien zu passiren. Vorderhand ist keine Gefahr, da trotz der Eisbewegung keine nennenswerthe Steigung des Wassers erfolgt.

Briefkasten.

Herrn F. in F. — Wir bedauern, Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können, da die Berichte sonst alle Objektivität verlieren und für das Leserpublikum werthlos sein würden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Amsterdam, 6. März. Die Regierung beschlagnahmte zahlreiche Broschüren, welche zur Proklamation der Republik in Holland auffordern.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. März	5. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	238—50	238—40
Wechsel auf Warschau kurz	237—90	237—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—10	99—
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—20	74—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	71—40	71—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—80	97—10
Diskonto Kommandit Antheile	210—60	110—
Oesterreichische Banknoten	177—70	177—35
Weizen gelber: März	208—	207—50
Mai-Juni	207—75	206—50
loko in Newyork	112—90	112—90
Roggen: loko	179—	178—
April-Mai	180—	179—50
Mai-Juni	177—50	176—70
Juni-Juli	175—50	174—70
Rüböl: März	61—20	61—30
Mai-Juni	62—50	62—60
Spiritus:		
50er loko	69—60	69—60
70er loko	49—60	49—90
70er April-Mai	49—50	50—
70er Juni-Juli	49—70	50—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 5. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß anziehend. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 66,50 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 46,75 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
5. März.	2hp	745.3	+ 6.7	W7	9	
	9hp	747.3	+ 4.2	W8	10	
6. März.	7ha	751.2	+ 2.1	S3	8	

Sonnabend am 7. März:
Sonnenaufgang: 6 Uhr 36 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 47 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Lätare) den 8. März 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für den Kirchbau der St. Georgengemeinde.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Montag, 9. März, Nachm. 6 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Die Bäckerei
in der Schloßmühle ist zu verpachten. Näheres beim Konkursverwalter
Gustav Fehlauer.

Ein starker einspänniger
Arbeitswagen
steht billig zum Verkauf. Finger, Pensau.

Ein g. möblirtes Zimmer
zum 1. April cr. billig zu vermiethen. Zerahn, Elisabethstraße 267 a.

Backobst,
delikat im Geschmack, per Pfd. 50 Pf. empfiehlt
die **Wiener Caffee-Rösterei,**
Neust. Markt 257, Filiale Schuhmacherstr. 346.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.
Elegante Flacons à 1 Mark.
Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn Ant. Koczwara, Gerberstraße,
„ „ J. B. Salomon, Schillerstraße.

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Schuhmacherstr. 386 b, 2 Tr. ist die von Herrn Landgerichtsdirektor Splett innegehabte Wohnung per 1. April zu verm.
A. Schwartz.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,
Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch Familienwohnungen von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition

Wohnung
zu verm. Brombergerstr. 72. F. Wegner.

Wohnung zu vermiethen Elisabethstraße 7.

Schnelldampfer Bremen—Newyork
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Formulare zu Bauanschlägen
sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Balkon u. Zubeh. v. sof. zu verm. A. Schinauer-Klein-Mocker.

Breitestr. 90 a **fein möbl. Zimmer** zu vermiethen.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
Frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Häcksel von gesundem Roggenstroh, kurz, verkauft pro Ctr. mit 2 Mk.
Block-Schönwalde.

Wohnung 2 Tr. vom 1./4. z. v. Neust. Markt 145 bei R. Schultz.

Eine Wohnung von 5 Zim. und Zubeh. in der 1. Etage von sofort zu vermiethen.
Sellner, Gerechtestraße 96.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Am 5. d. Mts. verstarb nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, die verwittwete Fleischermeister-Frau

Wilhelmine Wakarecy
geb. **Wolff**

im 69. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Thorn den 6. März 1891
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 8. d. Mts. nachmittags um 3½ Uhr vom Trauerhause Neu-Culmer-Vorstadt 88 aus statt.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn pro 1891/92 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 7. bis einschl. 14. März cr.** in unserem Kalkulatur-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 5. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen **Prinzipale** und **Dienstherren,** welche bei unserm **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1891 bei unserer Krankenhaus-Kasse (im Rathhause neben der Kämmereikasse) binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Anstalt auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge und jeder Dienstherr für seine Dienstboten unter Zahlung von 6 bezw. 3 Mark das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können, und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn den 4. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materiallieferungen für den Umbau des Hinterhauses auf dem Grundstücke des Königlichen Haupt-Zoll-Amtes hierselbst — veranschlagt auf rund 9500,00 Mark — sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Mittwoch den 18. März d. Js.
11 Uhr vormittags

kostenfrei an den unterzeichneten Königlichen Kreis-Bauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können in dem Bureau der Kreis-Bauinspektion eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für Angebote zu verwenden sind, gegen die Einsendung von 3,50 Mark für das Exemplar bezogen werden.

Thorn den 2. März 1891.

Der Königl. Kreis-Bauinspektor.
Klopsch.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des rev. Kassenstatuts werden diejenigen Arbeitgeber, welche der diesſ. Kasse Beiträge bis 1. März 1891 schulden, hierdurch aufgefordert, **innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung** Zahlung zu leisten.

Thorn den 3. März 1891.

Der Kassirer der allgemeinen Ortskrankenkasse.
Perpliess.

Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, **BROMBERG**, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten. Teppiche in allen Qualitäten.

Bekanntmachung.

Die für das Etatsjahr 1891/92 vorkommende **Lieferung von Grassaamen** soll am

Donnerstag den 12. März 1891
vormittags 10 Uhr

im Bureau der Fortifikation Blumenstraße 6 öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau während der Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags zur Einsicht aus.

Die Angebote müssen am genannten Tage um 9 Uhr vormittags eingegangen sein.

Graudenz den 4. März 1891.

Königliche Fortifikation.

Neubau des Kavallerie-Kasernements zu Gnesen.

Für den Bau eines **Montirungskammer-Gebäudes** soll die Lieferung von

Los I: 67 000 Verblendsteinen und 1500 Fasensteinen,
„ II: 290 000 Hintermauersteinen,
„ III: 103 cbm gelöschtem Kalk,
„ IV: 268 cbm Mauersand

in öffentlicher Submisſſon vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 2,00 Mark für jedes Los abschriftlich bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am **Freitag, 13. März vormittags 10 Uhr** statt. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Gnesen den 4. März 1891.

Der Garnisonbaubeamte.
Sorge,
Königl. Regierungsbaumeister.

Ausverkauf.

Die zur **G. Siegesmund**'schen **Konkursmasse** gehörigen Waarenbestände, bestehend in **Glas, Lampen, emaill. Geschirr, Porzellan und Steingutwaaren,** werden wegen Räumung des Lokals bis zum 1. April zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

!!! Baare Darlehne !!!

gewährt die Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank in Breslau

an Provinzen,
an Kreise,
an Städte,
an Kommunen,
an Korporationen,

sowie auf **städtische Grundstücke** und ländlichen Grundbesitz **unter günstigsten Bedingungen.** Rustikalgüter (**Bauerngrundstücke**) werden auch beliehen.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank Breslau.
Die General-Agentur Thorn.
Chr. Sand.

Frisiere Damen in u. außer dem Hause. Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 6.

Ein Schreiber

zum **sofortigen** Antritt wird gesucht vom **Amtsanwalt.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332. Daselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Mache hiermit den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mich am 1. März als

Miethsfrau

niedergelassen habe.
Anna Ratkowska,
Hundestr. Nr. 245.

Eine rüstige Kinderfrau

mit sehr guten Zeugnissen, sowie sämmtliches ordentliches Dienstpersonal empfiehlt von April **Gniatczynska,** Miethsfrau, Seglerstr., Vorderhaus 1 Tr.

Ein junges Mädchen

das der polnischen Sprache mächtig und Lust hat, das Kurz- und Weißwaarengeschäft zu erlernen, kann sich melden bei **M. Fiegel, Neustadt 145.**

Eine
Maschinenstrickerin

wird bei hohem Lohn gesucht.
Bartenstein Ostpr. **Paul Kögler.**

Ein Laufbursche

kann sich melden. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Gesucht 9000 Mk.

auf sichere **städtische Hypothek.** Gefl. Off. sub K. 71 erbeten.

Liederkranz.

Sonnabend, 7. d. Mts. abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses

Gesangsvorträge
mit darauffolgendem
Tanzkränzchen.
Der Vorstand.

Täglich frische holländische

Austern

empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.



Vorzügliches
Bockbier
und
Exportbier
offerirt
J. Kuttner's Dampfbrauerei.



Vorzügliches
Bockbier
in Flaschen und Gebinden empfiehlt
Th. Hintzer,
Bier-Versandt-Geschäft.



Bockbier
empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstr. 340/41.



Grüner Jäger
Mocker.
Morgen Sonnabend den 7. abends sowie Sonntag den 8. und folgende Tage:
Ausschank vorzüglichen
Bockbieres
(frisch vom Faß.)
E. de Sombre.

---

1 Mk. | **1 Mk.**

Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauenvereins unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin.

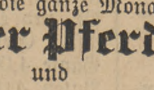
Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause in Köslin.

3915 Gew. im W. v. Mk. 95000.
Mk. 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000 ꝛc. ꝛc.

Lose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.), Liste und Porto 30 Pf.

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

150  und **10 Equipagen,** darunter 2 vierspännige.

Ziehung **12. Mai 1891.** Hauptgewinne 10 Equipagen, darunter 2 vierspännige und 150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.

Lose à 1 Mk. (11 Lose für 10 Mk.), Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft.

11 Lose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Rob. Th. Schröder, Stettin. Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Koupons und Briefmarken in Zahlung.

Hier zu haben bei: Ernst Wittenberg, W. Wilckens.

Eine große und kleine **Wohnung** ist vom 1. April zu vermiethen Marien- und Bäckerstraße 281/82. **A. Maciejewska.**

Part.-Wohnung zu verm. Gerstenstraße 77.

2 Wohnungen

zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. z. 1. April zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

2 fein möblirte Zimmer zu vermiethen Schloßstraße 293, 2 Tr.

Kl. Wohnung ist zu verm. Strobandstr. 72.

Die 2. Etage, neu renovirt, ist zu vermiethen. **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße Nr. 83.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Elisabethstr. 87.

Eine Wohnung 4 Zimmer u. Zubeh. sof. zu verm. Bachestr. 16 II. **Lindner.**

2 Zimmer, Küche, Zubeh. 1 Tr. zu verm. Tuchmacherstraße 183.

Möblirte Stube

v. 1. April z. verm. Coppernikusstr. 233, 3 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Baderstraße 74, 3 Trp.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.